(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 179 — Mittwoch, den 3. August — 1898

Bismarcks Vermächtniß an sein Volk.

(Nachdruck verboten.)

Eine Lücke, die nie ausgefüllt werden kann, ist durch das Hinscheiden des größten Staatsmannes aller Zeiten in den Bau des Deutschen Reiches gerissen worden. Aber der große Baumeister des Reiches hat dafür gesorgt, daß die fremden Fluthen nicht durch die Lücke eindringen und das Gebäude zerstören können. Er hat in seinen Aussprüchen dem deutschen Volke einen sicheren Panzer, der es gegen fremden Ansturm schützt, hinterlassen, wenn anders das deutsche Volk einsichtsvoll genug ist, von dieser Schutzwehr Gebrauch zu machen. Aus den Bismarck'schen Aussprüchen kann noch in Jahrhunderten jeder deutsche Mann und können insbesondere Diejenigen, die berufen sind, des Volkes Führer zu sein, lernen, wie man sich verhalten muß, wenn man seinem Volke Segen bringen will.

Das erste Erforderniß, das Fürst Bismarck bis in sein höchstes Alter mit Wort und That geübt hat, ist die strenge Pflichterfüllung. Der Fürst war bekanntlich trotz seines hünenhaften Körperbaues schon verhältnißmäßig frühzeitig von Leiden und Gebresten aller Art heimgesucht. Aber das hinderte ihn nie, seine Pflicht zu erfüllen. Wiederholt hat er wehmüthig im Reichstag gesagt, daß er noch in seinem hohen Alter den Rest seiner Kräfte auf die Erwiderung von Angriffen verwenden müsse, weil er es für seine Pflicht halte, seinem Könige und seinem Volke bis zuletzt zu dienen. Geradezu rührend ist es, wie er schon vor mehr als 20 Jahren, am 19. Februar 1878, im Reichstage am Eingange einer gewaltigen Rede über die ganze europäische Lage erklären muß: „Ich bitte zuvörderst um die Nachsicht des Reichstages, wenn ich nicht im Stande sein sollte, alles, was ich zu sagen habe, stehend zu sagen." Und ähnlich erklärt er mitten in seiner gewaltigen berühmten Rede vom 6. Februar 1888: „Ich komme vielleicht später auch darauf zurück, wenn meine Kräfte mir das erlauben." Und was hat seine gewaltigen Kräfte so erschöpft? Eben diese unerschütterliche Pflichttreue bis zum letzten Moment. Er hat dies selbst am ergreifendsten in einer Rede vom 14. März 1885 ausgedrückt, indem er sagte: „Für mich, meine Herren, ist die nationale Frage eine Frage, die an jedem Tage und in jeder Stunde mir oft mit 100 Beziehungen entgegentritt, die mir den Schlaf, die Ruhe am Tage raubt und mich dazu treibt, hier in meinem hohen Alter an die Beantwortung von Reden das bischen Athem zu setzen, das mir noch übrig bleibt. Das ist eben die Liebe zu meiner Nation, die Liebe zu meinem Vaterlande."

Die Pflichterfüllung ist, wenn man so sagen darf, eine mehr passive Tugend. Ihre aktive Ergänzung ist der Muth, der erst einen Staatsmann zum leuchtenden Vorbilde für die ganze Nation machen kann. Und diesen Muth hat Bismarck jederzeit besessen. Er hat persönlichen Muth im höchsten Maße bewiesen, als er unter den schwierigsten Umständen die Stellung als Ministerpräsident übernahm. Er hat dies mit berechtigtem Stolze in einer Rede vom 14. Juni 1882 ausgedrückt, indem er sagte: „Wer hat für den deutschen Gedanken gewirkt und gearbeitet, wer hat den Entschluß gehabt, so wie ich es im Jahre 1862 gethan habe, daß ich meine ganze Lebensexistenz und vielleicht meinen Kopf einsetzte, um die Möglichkeit zu haben, die Zustimmung des Königs von Preußen zu einer nationalen Politik zu gewinnen." Und noch bedeutsamer als dieser persönliche Muth ist für den Staatsmann der sittliche Muth, einzugestehen, daß er irren kann und geirrt hat. Auch diesen Muth hat Bismarck jeder Zeit gehabt. So sagte er am 17. Dezember 1873: „Ich habe mich noch nie geschämt, eine Meinungsänderung in meiner Stellung einzuräumen, wenn die Umstände mich nöthigten, entweder in etwas nachzugeben, oder mich zu überzeugen, daß es so, wie ich wollte, im Interesse des Landes eben nicht geht." Und schließlich hatte Bismarck auch den für einen Staatsmann so bedeutungsvollen Muth, nicht vor einer Majorität zu kriechen oder vor ihr zurückzuweichen. So sagte er am 9. Februar 1876: „Ich nehme für uns das Recht in Anspruch, auch solche Anträge einzubringen, von denen wir mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit voraussehen, daß sie verworfen werden." Und noch schärfer und mit berechtigtem Selbstgefühl erklärte er am 30. November 1881: „Die Leute, die der Majorität unter Umständen fest ins Auge sehen und ihr nicht weichen, wenn sie glauben im Rechte zu sein, die finden Sie nicht sehr häufig, aber es ist immerhin nützlich, wenn der Staat einige davon in Vorrath hat." Die größte Eigenschaft aber, die dem Staatsmanne seltener eignet, wie Anderen, aber ihm zu desto größerer Zierde gereicht, ist die Treue. Man kann den Gedanken treuer Ergebenheit nicht einfacher ausdrücken, als Bismarck in einer Rede vom November 1881 in der er darthat, wodurch er sich bewogen gefühlt hätte, 1862 eine sehr behagliche Stellung mit dem dornenvollen Amte eines preußischen Ministerpräsidenten zu vertauschen: „Ich sah, mein angestammter Herr brauchte einen Diener und fand ihn nicht; da habe ich gesagt: hier bin ich."

„Hier bin ich!" dies war Bismarcks Losungswort, wenn König und Vaterland riefen. Dieses Wort ist sein köstlichstes Vermächtniß an sein Volk. Möge es jedem deutschen Manne zum Leitwort dienen, auf daß er, wenn das Vaterland ihn braucht, nicht Nachfrage bei sich hält, ob es ihm bequem ist oder nicht, ob er Opfer bringt oder nicht, sondern auf daß er vortritt vor die Reihen und einfach sagt, wie unser großer Bismarck es gesagt hat: „Hier bin ich."

Vor der Friedrichsruher Trauerkunde

treten noch immer alle anderen politischen Nachrichten aus aller Welt zurück und begegnen beinahe gar keinem Interesse; es ist auch, als ob die geschichtlichen Ereignisse vor dem Tode dessen, der sie ein Menschenalter hindurch geleitet hatte, auf einen Augenblick still gestanden wären. In Friedrichsruh trifft ein außerordentlich zahlreiches Publikum ein, aber überall herrscht feierliche Stille. Wagenweise treffen die Kränze ein, darunter ein Riesenkranz von dem Schloß- und Gutspersonal in Varzin. Die Todtenwache wird noch immer durch die Förster ausgeübt. Der Doppelposten der Infanterie ist jetzt vor dem Schloßthor bei der Pförtnerbude aufgestellt, während ein Doppelposten Kürassiere als Ehrenwache am Schloßeingang steht. Auch Artillerie mit 2 Geschützen wird noch in Friedrichsruh erwartet.. Die Trauer um den großen Todten ist in ganz Deutschland allgemein; von Schlössern, öffentlichen- und Privatgebäuden wehen überall Trauerfahnen. Fast alle Zeitungen erscheinen mit Trauerrand und sind voll von Artikeln über Bismarck.

Die Beileidskundgebungen

sind schier endlos an Zahl. Beileidstelegramme liefen in Friedrichsruh u. a. außer vom Kaiser und der Kaiserin auch vom Kronprinzen, sämmtlichen preußischen Prinzen, Prinzessinen, fast sämmtlichen Bundesfürsten, vom Kaiser Franz Josef, dem italienischen Königspaar, dem englischen und russischen Hof, über hundert europäischen Staatsmännern, darunter Crispi, ein, auch die Deutschen Newyorks sandten ein Telegramm. — Der Sultan sandte an Kaiser Wilhelm und den Fürsten Herbert Bismarck Beileidstelegramme. — Der amerikanische Botschafter erschien im Berliner Auswärtigen Amt, um im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika „der schwergetroffenen Deutschen Nation und der Familie des dahingeschiedenen Staatsmannes die Trauer auszudrücken, welche von der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten beim Heimgang des großen Kanzlers empfunden wird, dessen Gedächtniß für immer mit der Größe des Deutschen Reiches verbunden ist."

Der Berliner Magistrat und die Stadtverordneten haben beschlossen, eine Deputation zur Begräbnißfeier zu entsenden.

Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen, an dem Tage, am welchem in Berlin eine größere Trauerfeier stattfindet, die Börse zu schließen.

Das Beileidstelegramm des Kaisers

an den Fürsten Herbert Bismarck, das wir gestern noch in dem größten Theil der Auflage unserer Zeitung telegraphisch mittheilen konnten, hatte nach dem Reichsanzeiger folgenden Wortlaut: „In tiefer Trauer theilnehmend an dem Schmerz, der Sie Alle um den theuren großen Todten erfaßt, beklage ich den Verlust von Deutschlands großem Sohne, dessen treue Mitarbeit an dem Werke der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes ihm die Freundschaft meines in Gott ruhenden Großvaters, des Großen Kaisers Majestät, für's Leben erwarb, und den unauslöschlichen Dank des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner Hülle in Berlin im Dom an der Seite meiner Vorfahren die letzte Stätte bereiten." — Fürst Herbert erwiderte, daß diesem Wunsche die eigenen letztwilligen Verfügungen des Verstorbenen entgegenständen. In der That hat der Heimgegangene bereits im Juni 1896 nicht nur den Wunsch ausgesprochen, in Friedrichsruh begraben zu werden, sondern sogar die Schriftart bestimmt, in welcher die Grabschrift gehalten sein solle. Letztere soll lauten: „Fürst von Bismarck, geboren 1. April 1815, gestorben am ....., ein treuer, deutscher Diener Kaiser Wilhelm's des Ersten."

Nach der Nationalzeitung verlautet, der Kaiser beauftragte Begas, die Zeichnung eines Sarkophages zu entwerfen, der den großen Todten in voller Kürassieruniform darstellen soll.

Fürst Bismarcks Dienstrücktritt.

Noch hat sich das Grab über des Fürsten Bismarck sterblicher Hülle nicht geschlossen, da werden von dienstübereifriger Seite, mitten in die allgemeine Trauer hinein, schon diejenigen Actenstücke an die Oeffentlichkeit gebracht, die über die Entlassung des Fürsten Bismarck im März 1890 (angeblich) authentisches Material enthalten. Aus dem historischen Actenstück geben wir im Folgenden das Wichtigste an, nachdem wir zunächst von den einleitenden Bemerkungen des Herausgebers, Moritz Busch, kurz Notiz genommen.

Busch erinnert zunächst an den Rath des Großherzogs von Baden an den jugendlichen Kaiser Wilhelm II. „Ohne Bismarck kannst Du nicht regieren". Das wurde aber anders unter dem Regimente mit den Machtsprüchen: „Voluntas regis suprema lex" und „Sic volo, sic jubeo", („Des Königs Wille ist das höchste Gesetz" und „So will ich es, so befehle ich es"). Das kräftig ausgebildete Selbstgefühl, das sich hierbei äußerte, bedurfte keines Seelenarztes und ertrug auf die Dauer keinen Mentor und Censor. Es duldete neben sich nur die Subordination des Militairs, welche Befehle unbesehen und anstandslos vollzieht und vertritt. Der Kanzler war zu dieser Rolle nicht zu haben. Er durfte doch am Ende auch einiges Selbstgefühl haben, und er glaubte sich vor der Geschichte verantwortlich. Aus der Meinungsverschiedenheit in der einen und der anderen Frage wurde allmählich eine Entfremdung, die sich rasch zur Verbitterung steigerte und, wie nunmehr zu erwarten war, mit einem Bruch endigte.

Kaiser Wilhelm faßte, wir folgen aber immer den Ausführungen von Busch, zunächst die Arbeiterfrage anders auf und an, als sein oberster Rath nach seiner Erfahrung und Rechuung durfte. Man wollte die Socialdemokratie gewinnen und entfrembete sich die Bourgeoisie. Dazu kam die statt der Wiederanstellung Puttkammers unerwartet erfolgende Wahl Herrfurths zum Minister des Innern und ihr Grund, die von diesem befürwortete liberale Landgemeindeordnung, die nicht nach Bismarcks Sinne war. Daran schloß sich endlich der kaiserliche Befehl, der Bismarck aufforderte, die Kabinetsordre vom 8. September 1852, welche allein dem Ministerpräsidenten ermöglichte, dasjenge Maß von Verantwortlichkeit zu übernehmen, das ihm von der Volksvertretung und den Zeitungen angesonnen wurde, außer Kraft zu setzen, und sich so in seinem Ansehen und seiner amtlichen Wirksamkeit selbst zu schwächen.

In Weiterem berührt Busch dann die Unterredung Windthorst's mit Bismarck, die durch Bleichröder vermittelt und vom Fürsten, wie jedem Abgeordneten, bereitwillig gewährt worden war. Bei dieser Unterredung wurde auch die Kabinetsfrage gestreift. Windthorst bat den Fürsten Bismarck dringend, zu bleiben und empfahl für den Fall, daß er demnach gehen müsse, in Anbetracht der schwierigen Lage einen Militär als Nachfolger, wobei er den General v. Caprivi als besonders geeignet nannte. Der Besuch des Führers der Klerikalen und der Umstand, daß Bleichröder ihn vermittelt hatte, veranlaßte den Kaiser, dem Fürsten Bismarck sein Befremden darüber auszusprechen und ihm die Fortsetzung derartigen Verkehrs mit Abgeordneten ohne sein Vorwissen und seine Erlaubniß zu untersagen. Dies schien dem Fürsten als „Allerhöchste Controle seines persönlichen Verkehrs außer Dienst, der er sich nicht unterwerfen könne", und damit war eine weitere Steigerung der Krisis eingetreten.

Nachdem es noch zu einer Meinungsverschiedenheit über die Stellung, die im Osten einzunehmen sei, gekommen war, überbrachte der Chef des Militärkabinets General v. Hahnke am Morgen des 17. März die amtliche Aufforderung an den Fürsten, um seinen Abschied zu bitten. Am Nachmittag versammelte Fürst Bismarck den Ministerrath, um dessen Meinung über die Vorgänge der letzten Tage zu hören. Einer der Herren Kollegen meldete das dem Kaiser und so erfolgte am Abend desselben Tages abermals amtlich, und zwar durch den Chef des Civilkabinets, Herrn v. Lukanus, die Mahnung des Monarchen, um die Erlaubniß zum Rücktritt zu bitten. Dies geschah am 18. März 1890, und der Rest ist Schweigen.

Aus dem meisterhaft geschriebenen Abschiedsgesuch ist zunächst hervorzuheben, daß Fürst Bismarck am Eingange eine sehr ausführliche Darlegung über die Genesis und die Bedeutung der Kabinetsordre von 1852 giebt, worin es heißt, wenn jeder einzelne Minister Allerhöchste Anordnungen extrahiren könne, ohne vorherige Verständigung mit seinen Kollegen, so sei eine einheitliche Politik, für welche Jemand verantwortlich sein kann, nicht möglich. Keinem Minister und namentlich dem Ministerpräsidenten bleibe die Möglichkeit, für die Gesammtpolitik des Kabinets die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit zu tragen. Die Aufhebung der Ordre herbeizuführen, sei er, der Fürst, deshalb außer Stande. Nach den Mittheilungen der Herren v. Hahnke und Lukanus kann ich nicht im Zweifel sein, daß Eure Majestät wissen und glauben, daß es für mich nicht möglich ist, die Ordre aufzuheben und doch Minister zu bleiben. Dennoch haben Eure Majestät den Befehl aufrecht erhalten und in Aussicht gestellt, mein dadurch nothwendig werdendes Abschiedsgesuch zu genehmigen. Das nicht unerwünschte Verbleiben im Reichsdienste nach dem Austritt aus dem preußischen Staatsdienste sei nicht thunlich.

Bismarck schließt dann wörtlich: So schmerzlich es mir ist, bei meiner Anhänglichkeit an den Dienst des königlichen Hauses und an Eure Majestät und bei der langjährigen Einlebung in Verhältnisse, welche ich bisher für dauernd gehalten habe, kann ich nicht anders, als Eure Majestät unterthänigst bitten, mich aus dem Amte des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten und des preußischen Ministers des Auswärtigen in Gnade und mit der gesetzlichen Pension entlassen zu wollen. Nach meinen Eindrücken in den letzten Wochen und nach den Eröffnungen, die ich den Mittheilungen aus Eurer Majestät Civil- und Militärkabinets entnommen habe, darf ich in Ehrfurcht annehmen, daß ich mit diesem meinen Entlassungsgesuch den Wünschen Eurer Majestät entgegenkomme und also auf eine huldreiche Bewilligung mit Sicherheit rechnen darf. Ich würde die Bitte um Entlassung aus meinen Aemtern schon vor Jahr und Tag Eurer Majestät unterbreitet haben, wenn ich nicht den Eindruck gehabt hätte, daß es Eurer Majestät erwünscht wäre, die Erfahrungen in die Fähigkeiten eines treuen Dieners Ihrer Vorfahren zu benutzen. Nachdem ich sicher bin, daß Eure Majestät derselben nicht bedürfen, darf ich aus dem politischen Leben zurücktreten, ohne zu befürchten, daß mein Entschluß von der öffentlichen Meinung als unzeitig verurtheilt wird. v. Bismarck.

Große Trauerfeier in Berlin.

Der Kaiser hat telegraphischen Befehl an das Reichsamt des Innern gelangen lassen, alle Vorbereitungen zu einer großen Trauerfeier auf dem Königsplatz in Berlin zu treffen. Der Tag ist noch nicht festgesetzt. Auf dem Mittelplatz der Auffahrt des Reichstagsgebäudes wird ein großer Katafalk errichtet. Zu der Feier werden Einladungen an alle deutsche Regierungen und hervorragenden Persönlichkeiten erfolgen. In außerordentlich inniger Weise kondolirten Kaiser Franz Joseph und König Humbert.

Mit den Trauerdekorationen ist in Friedrichsruh bereits begonnen, jedoch wird das Sterbezimmer bis zum Eintreffen des Kaisers unverändert bleiben. Die Familie des Fürsten würde es gern sehen, wenn der Verbleib der Leiche im Sterbezimmer bis zur definitiven Beisetzung möglich wäre. Die Verhandlungen hierüber mit der Behörde dauern noch fort.

Der Bau des Mausoleums soll nach Möglichkeit gefördert werden.

Auch Oberförster Lange, der langjährige Gutsadministrator ist in Friedrichsruh eingetroffen, um seinem verstorbenen Herrn die letzte Ehre zu erweisen.

Prof v. Lenbach wird die Leiche für ein späteres Gemälde skizziren, Former Menzel aus Berlin die Todtenmaske abnehmen.

Die Verhandlungen über die Beisetzungsfeierlichkeiten waren nach der „N. A Z." am Montag noch in der Schwebe. Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Eulenburg traf Abends von Hamburg in Berlin ein, um die Befehle des Kaisers über eine Leichenfeier zur Ausführung zu bringen.

Die Bestattung Bismarcks

wird doch im Sachsenwalde, dem Friedrichsruher Herrensitze gegenüber, erfolgen. Auch die „Berl. N. N.", die enge Beziehungen zu Friedrichsruh haben, bestätigen, daß Fürst Herbert Bismarck, da sein Vater letzlwillig über seine Beisetzung in Friedrichsruh verfügte, dankend das Kaiserliche Anerbieten betreffend Beisetzung im Berliner Dom ablehnte. Die kirchliche Einsegnung der Leiche findet schon am heutigen Dienstag im engsten Familienkreise im Trauerhause statt, dann bleibt der Sarg dort geschlossen stehen, bis das Mausoleum auf dem sogenannten Schneckenberg gegenüber dem Friedrichsruher Herrenhause erbaut ist, was bis spätestens Anfang Oktober geschehen wird. — Auch die Fürstin Bismarck, die bekanntlich zur Zeit noch in Varzin ruht, wird dann nach dem Friedrichsruher Mausoleum überführt werden.

Im Sachsenwalde werden also Fürst und Fürstin Bismarck — so schreiben die „B. N. N" — vereint ruhen, und was das Lied einst von Theodor Koerner und seiner Gruft unter der Eiche zu Wöbbelin gesungen: Ihr habt in Fürstengrüften — Bestatten mich gewollt — Hier in den frischen Düften — Ihr ruhn mich lassen sollt! — das wird in Zukunft auch von dem Fürsten Bismarck gelten. Inmitten des Waldes, den er so geliebt, unter dem Rauschen seiner Buchen und Eichen, umwogt vom Dufte seiner Tannen, wird der Schöpfer des deutschen Reiches den ewigen Schlaf schlafen, seine Grabstätte wird ein Nationalheiligthum inmitten des deutschen Waldes sein.

Das Aussehen des Fürsten Bismarck

ist jetzt nach dem „B. L.-A." erschütternd, das Gesicht ist noch mehr eingefallen, das Kinn tief nach abwärts gesunken. In der Hand hält der Fürst eine weiße Rose. Dagegen berichten die „B. N. N."; Das Gesicht ist marmorweiß, die Züge sind nicht entstellt, sie machen trotz der immer noch ausgeprägten gewaltigen Energie einen friedlichen Eindruck, von der einen Seite aus gesehen sogar den einer idealen Verklärung, die alles Irdische abgestreift hat.

Ueber die Todesursache

wird von sachverständiger Seite geschrieben: So wie sich das Krankheitsbild nach den vorliegenden Mittheilungen darstellt, liegt die Vermuthung nahe, daß das alte Leiden des Fürsten (eine Entzündung der Blutadern mit darauf folgender Gerinnung des Blutes und Verstopfung der Adern an der entzündeten Stelle) in der allerletzten Zeit einen akut entzündlichen Charakter angenommen hatte. Dafür spricht die hochgradige Schwellung der Beine. Von den vielfach vorhanden gewesenen Blutgerinnseln in den Venen hat sich ein Theilchen losgelöst und ist mit dem Blutstrom in die Lungen gelangt und hat hier zum Austritt von Blutflüssigkeit in die feinen Lungenbläschen — oder, wie der technische Ausdruck lautet, zu einem Lungenödem — geführt. Ein solches Lungenödem stellt eine überaus bedrohliche Erscheinung dar, welche fast stets auf das nahe Ende hinweist. — Prof. Schweninger erzählte in Friedrichsruh, er sei selbst von der jähen Katastrophe überrascht worden. Sechsmal habe der Fürst dergleichen Anfälle gehabt und sie stets überstanden. Es konnte nicht vermuthet werden, daß der zuletzt eingetretene und gleichfalls schon glücklich überstandene Anfall einen derartigen Ausgang nehmen werde.

Der Reichsanzeiger schreibt

in seiner Montagsnummer, die gleichfalls mit Trauerrand versehen ist, über das Ableben des Altreichskanzlers: „Das Vaterland hat seinen größten Sohn verloren. Zehn Jahre nach dem Ableben des großen Kaisers ist sein großer Kanzler ihm in den Tod gefolgt. Ein gnädiges Geschick hatte uns mit dem Anblick vertraut gemacht, die Begründer des neuen Reichs in ungebrochener Kraft bis an die letzten Grenzen des Lebens unter uns wandeln zu sehen. Kaiser Wilhelm und Moltke sind als Neunziger von uns geschieden; es sollte dem deutschen Volke nicht vergönnt sein, den Letzten aus großer Zeit gleich lange zu besitzen; das Heldenzeitalter unserer neuesten Geschichte ist zur Rüste gegangen noch vor dem Ablauf des alten Jahrhunderts. Ueber 50 Jahre hat Fürst Bismarck dem öffentlichen Leben der Nation angehört, fast dreißig Jahre hindurch hat er an der Spitze der preußischen Staatsregierung, dann der deutschen Reichsregierung gestanden. Preußen, Deutschland, Europa weisen die unvergängliche Spur von seinen Erdentagen auf; ein auserlesenes Werkzeug der Vorsehung, hat er die Welt verwandelt, die er jetzt verließ. . . Wenn der Satz wahr ist, daß die Staaten erhalten werden durch den Geist und die Kraft, darin sie gegründet wurden, so wird der Name Bismarck uns ein Wahrzeichen und eine Verkündung bleiben für alle Zeiten."

Zeitungsstimmen

liegen natürlich heute zahlreich wie Sand am Meer vor. Auf die Auslassungen der inländischen Blätter brauchen wir hier wohl nicht näher einzugehen; nur aus der ausländischen Presse wollen wir noch einige Stimmen anführen. Von besonderem Interesse sind hier einige französische Preßstimmen. Alle französischen Blätter bringen ausführliche Biographien des Fürsten Bismarck. Die „Debats" sagen, Deutschland schulde dem Fürsten Bismarck Dankbarkeit, Europa schulde ihm Bewunderung, jedoch mit vielen Vorbehalten (!). Frankreich müsse, abgesehen von seinem eigenen Unglück, Einspruch erheben gegen den Rückstoß, welchen die Politik des Fürsten Bismarck manchen großen Sachen versetzt habe. (?) — „La Liberté" wirft Bismarck vor, er habe eine Aera des Hasses inaugurirt, welche früher oder später Ströme Blutes werde fließen lassen machen. — „Le Temps" sagt, Frankreich verstehe es, Theil zu nehmen an der Trauer seiner großen Gegner. Wenn Frankreich einer Revanche bedürfe, so würde es sie finden, wenn es hinhöre auf das gewaltige Rollen dieses Meeres des Sozialismus, welcher das Werk des großen Mannes bedrohe. (!!)

Die bis jetzt vorliegenden Schweizer Blätter konstatiren übereinstimmend, daß Deutschland durch das rasche unerwartete Hinscheiden des Fürsten Bismarck seinen größten Staatsmann verliere. Der „Bund" sagt, die Erinnerung an den gewaltigen Meister der Staatskunst werde für die ganze Welt ein bleibendes Besitztheil sein. Die „Neue Züricher Zeitung" erklärt, wenn die deutsche Nation jemals die Verdienste Bismarck's vergessen könnte, würde doch der Haß und die Bewunderung ihrer Feinde lebhaft genug für ihn zeugen. Die ganze Welt wisse Bismarck Dank für die Besonnenheit, mit welcher er nach schwer errungenen Siegen es verstanden habe, den europäischen Frieden zu erhalten.

In den Besprechungen der russischen Blätter über den Tod des Fürsten Bismarck wird ausnahmslos die eminente Genialität und Größe des Dahingegangenen anerkannt. Die „Nowoje Wremja" nennt ihn einen wahrhaft großen Mann, den genialsten Diplomaten aller Zeiten, dessen Name nie aus der Geschichte verschwinden werde. Deutschland habe in Bismarck einen Theil seines Selbst verloren. Uneingeschränkte Bewunderung und Verehrung zollt die deutsche „Petersburger Zeitung" dem Fürsten Bismarck als Politiker und Menschen, nennt ihn den größten Deutschen und betont sein Bestreben, gute Beziehungen zum russischen Nachbarn zu unterhalten. Auch der panslavistische „Swjet" erkennt die Größe des Dahingegangenen rühmend an.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August.

Der Kaiser ist am Montag Abend von seiner Nordlandsreise nach Kiel zurückgekehrt, woselbst auch die Kaiserin eingetroffen ist, welche die Reise zu den Koburger Hochzeitsfeierlichkeiten aufgegeben hat. Heute (Dienstag) Vormittag werden beide Majestäten sich über Friedrichsruh nach dem Neuen Palais bei Potsdam begeben.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts Staatsminister v. Bülow, welcher Montag früh vom Semmering in Berlin eintraf, begab sich Nachmittags nach Kiel, um daselbst den Kaiser zu erwarten.

Der Kronprinz und die Prinzen Eitel und Adalbert besuchten Montag die klassischen Orte Weimars und reisten dann nach Jena weiter.

Prinz Leopold von Preußen ist mit seiner Gemahlin zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Coburg eingetroffen. Ferner trafen die Herzöge Siegfried und Christoph in Bayern sowie Prinz Christian von Schleswig-Holstein und Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg ein.

Prinz Heinrich IX. Reuß j. L. ist Montag Vormittag im 72. Lebensjahre auf Schloß Neuhoff bei Schmiedeberg gestorben.

Fürst Hohenlohe hat sich Montag Nachmittag mit Extrazug nach Friedrichsruh begeben, um Namens des Staatsministeriums der Trauer um den Heimgang des Fürsten Bismarck dessen Familie gegenüber Ausdruck zu geben und einen Kranz an dem Sterbelager des Verewigten niederzulegen.

Finanzminister von Miquel hat aus Anlaß des Ablebens des Fürsten Bismarck seinen Urlaub unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Er wird bis zur Beendigung der Trauerfeierlichkeiten für den Fürsten Bismarck hier bleiben und erst dann den Rest seines Urlaubs theils zu einem kurzen Landaufenthalt bei seinem Schwiegersohn in Zessel i. Schles., theils zu einer Reise nach Posen benutzen behufs Vornahme der durch seine Erkrankung im Mai d. J verhinderten Besichtigungen und Besprechungen über die zur Hebung der kulturellen Zustände der Provinz und Stadt Posen zu ergreifenden Maßnahmen.

Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe tritt am 8. August zu einer Sitzung zusammen, um über die Wahl des Nachfolgers des verstorbenen Herrn v. Plötz Beschluß zu fassen.

Wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen verurtheilte die Posener Strafkammer den Verleger Morawski der „Gazeta Robotnicza" in Berlin und den Führer der Posener Socialdemokratie Wiese zu 300, bezw. 100 Mk. Geldstrafe.

△ Der Krieg um Cuba.

Die Verhandlungen über den Frieden machen erfreuliche Fortschritte, so daß man in Washington wie in Madrid mit großer Sicherheit auf den Friedensschluß im Laufe der nächsten Wochen rechnet. — Gewisse Unruhe erregt in Madrid ein Schreiben Don Carlos', das besagt, alles sei bereit für die sofortige Erhebung seiner Anhänger, er baue auf den Beistand eines großen Theiles der Armee in Spanien selbst und auf den Kolonien. Einer der eifrigsten Carlistenanhänger erklärte, sobald der Friede geschlossen sei, werde Don Carlos von seinen Anhängern zum Könige ausgerufen werden.

Trotz der Spannung, mit welcher der Gang der Friedensverhandlungen verfolgt wird, veröffentlichen sämmtliche spanische Blätter Bilder und spaltenlange Nekrologe über den Fürsten Bismarck, wobei vielfach schmerzlich angedeutet wird, daß so, wie ein Genie ein ganzes Volk in Macht und Ansehen bringen kann, unfähige Staatsmänner dasselbe Volk ins Unglück stürzen können.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. August. Picquart wurde heute früh in das Kabinet des Untersuchungsrichters Fabre geführt, der ihn den ganzen Vormittag hindurch verhörte, Auch am Nachmittag wurde das Verhör fortgesetzt. Wie die Blätter melden, benachrichtigte der Pariser Deputirte Berri den Justizminister Sarrien, er werde ihn beim Zusammentritt der Kammer über die Art und Weise, in der Bertulus die Funktionen des Untersuchungsrichters ausübe, interpelliren.

Provinzialnachrichten.

— **Culm**, 31. Juli. Das Opfer eines bedauerlichen Unglücksfalls ist der 60jährige Besitzer Wielachowski aus Dolken geworden. Beim Einfahren von Getreide gingen die Pferde durch, W. fiel von der Fuhre zwischen die Pferde und wurde auf der Stelle getödtet.

— **Graudenz**, 1. August. Der Radfahrer-Verein Graudenz von 1885 hatte am Sonntag für seine Mitglieder einen gemeinsamen Kontrolltag für Sechsstunden-Fahrten angesetzt. Der Weg führte über Sartowitz-Schwetz bis vor Tuchel und zurück. Die Bescheinigungsstellen waren von Schwetzer und Graudenzer Sportskameraden besetzt. Sämmtliche Fahrer mit Ausnahme eines einzigen, der an seinem Luftreifen mehrfachen Schaden erlitt, erreichten die vom Gau vorgeschriebene Leistung und haben sie dadurch die dafür ausgesetzten Ehren-Urkunden und Medaillen erworben.

— **Flatow**, 31. Juli. Die hiesige Apotheke „Zum Fürsten Blücher" ist von Herrn Hennings an einen Herrn Pfeifer aus Torgau verkauft worden.

— **Marienburg**, 1. August. Vom Zuge überfahren. In der vergangenen Nacht gegen 11¾ Uhr ist der Streckenarbeiter Fr. Weiß aus Sandhof bei der Ausführung eines Streckenrevisionsganges auf der Bahnstrecke zwischen Marienburg und Altfelde von dem Personenzuge 301 überfahren und getödtet worden. Der Getödtete ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder.

— **Konitz**, 31. Juli. Das „Kon. Tgbl." berichtet: Von Herrn Gutsbesitzer Riemann in Lindenwerder bei Jastrow ist eine Staude Stoppelroggen gezogen worden, deren Ertrag 620-fältig ist. Die einem Korn [Moniaguer Roggen] entsprossene Staude trägt 8 Aehren, die 70 bezw. 71, 72, 77, 80, 81, 83 und 86 große Körner enthalten.

— **Elbing**, 30. Juli. Die Bugverzierungen für das Kriegsschiff „Kaiser Friedrich", einen Panzer erster Klasse, der auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven erbaut wird, waren durch Entschließung des Kaisers unserem heimischen Bildhauer Herrn Max Gebauer übertragen worden, der schon vorher Verzierungen für das Kriegsschiff „Gefion" geliefert hatte. Jetzt sind die neuen Verzierungen fertig. Die Bugspitze wird das Bild Kaiser Friedrichs tragen. Zu beiden Seiten des Bugs schließen sich an das Kaiserbildniß reiche Verzierungen an. Das Bildniß Kaiser Friedrichs hat etwa das Fünffache der natürlichen Größe.

— **Czersk**, 31. Juli. Die Staatsregierung hat die Genehmigung zur Niederlassung katholischer Ordensschwestern am hiesigen Orte ertheilt.

— **Neumark**, 31. Juli. Mit dem Bau unserer Eisenbahn wird in nächster Zeit vorgegangen werden. Morgen trifft hier ein Regierungs-Baumeister aus Danzig ein, um die speciellen Vermessungsarbeiten der Strecke Broddydam-Neumark-Dt. Eylau zu leiten. — In der letzten Stadverordnetensitzung wurde Herr Stadkämmerer Langer für eine fernere Amtsdauer von 12 Jahren wiedergewählt. Herr Langer verwaltet sein Amt als Stadtkämmerer ununterbrochen seit 27 Jahren.

— **Zoppot**, 1. August. Die Nachricht von dem Hingange des Fürsten Bismarck veranlaßte am Nachmittag eine öffentliche Trauerkundgebung im Kurgarten. Nachdem die beiden ersten Theile des üblichen Sonntags-Concert gespielt waren, betrat gegen 7½ Uhr Herr Amts- und Gemeinde-Vorsteher v. Dewitz die Orchesterbühne, theilte dem zahlreich anwesenden Publikum die Trauernachricht mit und bemerkte, daß es dem Gefühl der Deutschen nicht entsprechen würde, nach der Verkündung einer solchen Nachricht noch heitere Musik zu hören. Aber auch die Angehörigen anderer Nationalitäten würden dies Gefühl verstehen und ehren, und deshalb auch ihrerseits, wie er überzeugt sei, gern auf die Fortsetzung des Concerts verzichten. Die Kapelle intonirte, während ein großer Theil der Anwesenden unbedeckten Hauptes die Orchesterbühne umstand, den Chopin'schen Trauermarsch, womit das Concert abgebrochen wurde.

— **Neufahrwasser**, 31. Juli. Heute Vormittag fand am Strande auf der Westerplatte in der Nähe des Seesteges die alljährlich von dem hiesigen Zweigverein der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger veranstaltete Uebung mit den Rettungsapparaten statt. Es wurde eine Uebung mit dem Raketenapparat ausgeführt, wobei eine Verbindung mit dem in der Nähe des Strandes aufgestellten, das in Noth befindliche Schiff darstellenden Schiffsmast hergestellt und von dort zwei Personen mittels des Rettungskorbes herübergeholt. Hierauf wurde ein mit acht Mann besetztes Rettungsboot zu Wasser gelassen. Die Uebung war bei dem ziemlich hohen Seegange recht interessant.

— **Danzig**, 1. August. Herr Oberpräsident von Goßler ist heute Vormittag von seiner Erholungsreise zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Herr Oberbürgermeister Delbrück welcher eine Erholungsreise nach der Schweiz unternommen hatte, ist von dort zurückgekehrt und wird den Rest seines Urlaubes bis zum 22. d. Mts. im Seebade Kahlberg zubringen.

— **Danzig**, 30. Juli. Nach einem heute Vormittag bei der hiesigen kaiserlichen Werft eingegangenen Schreiben aus dem Reichsmarine-Amt wird die Taufe des Kanonenbootes „Ersatz Iltis" bestimmt am 4. August, Vormittags um 11 Uhr, stattfinden. Mit Vollziehung des Taufaktes ist Herr Oberwerft-Direktor Kapitän zur See von Wietersheim betraut worden.

— **Königsberg**, 31. Juli. Der Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen veranstaltete heute auf seiner Rennbahn in Carolinenhof sein zweites diesjähriges Rennen. Aus Anlaß des Ablebens des Fürsten von Bismarck war die Militärmusik abbestellt und sämmtliche Flaggen des Rennplatzes auf Halbmast gezogen. Angemeldet waren 83 Pferde, von denen 35 liefen. Das Rennen hatte folgendes Ergebniß: 1. Jungfern-Hürdenrennen. Landwirthschaftlicher Preis 1200 Mark. Von 17 angemeldeten Pferden liefen 7. Sieger: Lieutenants Mäcklenburg-Strombehnen braune Stute „Eva", Reiter Lieutenant von Puttkamer, derselbe Besitzer, Fuchshengst „Thomas", Reiter Lieutenant von Gottberg, und ders. braune Wallach „Glücksritter", Reiter Lieutenant Rennhoff. 2. Preis von Carolinenhof. Staatspreis 1500 Mk. Von 13 angemeldeten Pferden liefen 4. Es siegten: Lieutenants Schrader-Waldhof dunkelbraune Stute „Maaßliebchen", Freiherrn v. Hewald-Podewils' schwarzbraune Stute „Erika" und Lieutenants von Simpson-Georgenburg Fuchsstute „Weinrebe". 3. Großes ostpreußisches Jagdrennen. Graditzer Gestütspreis 1800 Mark dem Sieger. Angemeldet 14 Pferde, davon 6 am Start. Sieger: Lieutenants von Reibnitz-Langfuhr braune Stute „Kassurah", Reiter Besitzer, Lieutenants von Kummer-Insterburg braune Stute „Waldmärchen", Freiherrn von Esebeck-Königsberg brauner Wallach „Indianer" und Lieutenants Falkenhayn-Wronczyn brauner Wallach „Caftan". 4. Großes Königsberger Flachrennen. Staatspreis 2000 Mark. Von 11 angemeldeten Pferden liefen 5. Es siegten: Herrn R. Schrader-Waldhof dunkelbrauner Hengst „Marienkäfer", Herrn v. Simpson-Georgenburg braune Stute „Weichsel", Herrn Mäcklenburg Schrombehnen Fuchshengst „Ben Malton" und Lieutenants von Kummer-Insterburg schwarzbraune Stute „Arizona". 5. Prinz Albrecht Jagdrennen. Silberne Säule, der landwirthschaftliche Preis 2400 Mark, davon 1400 Mark dem Sieger. 15 Anmeldungen, am Start 5 Pferde. Sieger: Lieutenants von Reibnitz-Langfuhr dunkelbrauner Wallach „Eskimo", Reiter Besitzer, Lieutenants Schmidt Awenigken brauner Wallach „Goldfischer", Reiter Lieutenant von Kummer, Lieutenants von Zitzewitz-Langfuhr brauner Wallach „Elpus", Reiter Lieutenant von Puttkamer, und Lieutenants von Kummer-Insterburg Fuchsstute „Wichorsee", Reiter Lieutenant Röther. 6. Kaiserpreis (silberne Weinamphora) und Vereinspreis 2000 Mark, wovon 1000 Mark dem Sieger. 13 Anmeldungen, 8 am Start. Es siegten Lieutenants Röther-Gumbinnen brauner Wallach „Meister", Reiter Besitzer, Lieutenants von Lippa-Gumbinnen Fuchsstute „Florence", Reiter Besitzer, Lieutenants Deetjen-Allenstein schwarzbrauner Wallach „Athens Lad", Reiter Besitzer, Lieutenants von Kummer-Insterburg Fuchswallach „Komödiant", Reiter Besitzer, Lieutenants Blank-Insterburg braune Stute „Woislawe", Reiter Besitzer und Lieutenants Ohmigke-Tilsit schwarzbrauner Wallach „Monarch", Reiter Lieutenant Gerlach.

— **Bromberg**, 1. August. Gestern Nachmittag hat hier wieder ein internationales Radwettfahren, welches der hiesige Verein für Radwettfahren veranstaltet hat, stattgefunden. Zu demselben waren Radler aus Wien, Breslau, Berlin, Charlottenburg, Landsberg rc. erschienen. Beim ersten Wettfahren, Niederrad-Hauptfahren, siegte F. Heidenreich-Breslau, ebenso auch beim Tandem-Hauptfahren mit Techierse-Breslau. U. A. fand auch ein Militärfahren für Unteroffiziere und Mannschaften statt. An demselben betheiligten sich vier Unteroffiziere und fünf Mannschaften. Sieger waren Unteroffizer Warsow vom Inf.-Regt. Nr. 141 (Graudenz) und Musketier Tietz ebenfalls von demselben Regiment. Das Rennen verlief diesmal ohne jeglichen Unfall und ging sehr glatt von statten. Das Wetter war sehr günstig und der Besuch gut. Der Verein erzielte eine Reineinnahme von etwa 500 Mark.

— **Schulitz**, 31. Juli. Das Pionierbataillon Nr. 18 aus Königsberg i. Pr., welches seit dem 27. d. M. in Fordon manöverirte, rückte gestern früh in unsere Stadt ein und bleibt bis zum 4. August im Quartier. Sonnabend Abend wurden auf der Weichsel Pontonnierübungen vorgenommen und der Strom auf ca. ⅓ der Breite überbrückt. Die Uebungen währten bis 11 Uhr abends. Auch in den nächsten Tagen werden dergleichen Manöver vorgenommen. Das militärische Treiben auf der Weichsel hatte hunderte von Zuschauern herbeigelockt und erregte allgemeines Interesse. — Bürgermeister Teller ist von seinem vierwöchentlichen Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen. — Pastor Greulich tritt einen vierwöchentlichen Urlaub an. In den ersten beiden Wochen wird Pastor Fuß aus Fordon und dann Pastor Winkler aus Langenau die amtlichen Funktionen verrichten. Für die Zeit der Abwesenheit des Ortsgeistlichen ist an den Sonntagen Lesegottesdienst mit Ausnahme am 14. August, an dem Pastor Stiller aus Bromberg, und am 28. August, an dem Pastor Winkler aus Langenau den Gottesdienst abhält. Alle amtlichen Meldungen werden im hiesigen Pfarrbureau in alter Weise entgegengenommen. — Die nächsten Schulzentage hält der hiesige Distrikskommissar in Schulitz am Dienstag, den 2. August, im Amtsbureau und in Eichenau, am Mittwoch, den 3. August, im Schulzenlokale, beide vormittags 10 Uhr, ab.

— **Argenau**, 31. Juli. Vor einiger Zeit war ein dem Fleischer N. in Podgorz gehöriger Ochse auf dem Transport seinen Treibern entlaufen und hatte sich in den Wald geflüchtet. Infolge der häufigen Versuche, es einzufangen, war das Thier zuletzt so scheuwild geworden, daß es niemand mehr an sich herankommen ließ. An Weide und Wasser fehlte es ihm nicht. Vor einigen Tagen gelang es nun den Leuten aus der Ziegelei Kreuzkrug, das Thier ins Wasser zu treiben und dort zu ermüden. Dann wurde der Flüchtling mit vieler Mühe eingefangen und stark gefesselt seinem erfreuten Besitzer zugeführt. Die Leute erhielten ein sehr anständiges Fanggeld. — Gestern Abend in der achten Stunde verursachte ein Fleischerhund in der oberen Wilhelmstraße einen großen Menschenauflauf. Das wegen seiner Bösartigkeit Tag und Nacht

an der Kette liegende Thier hatte sich losgerissen und raste in gewaltigen Sätzen die um diese Zeit sehr belebte Straße entlang. Einen kleinen Knaben, der vor dem elterlichen Hause mit einem Mopse spielte, rannte es über den Haufen und zerfleischte dann den armen Mops mit wüthenden Bissen. Auf das Geschrei des Kindes eilte eine Menge Menschen herbei, die mit Stöcken, Rungen, Kannen und allen möglichen Waffen auf das rasende Thier einhieben. Dasselbe flüchtete schließlich, den todten Mops im Rachen, auf den Hof seines Herrn und in seine Hütte, gab aber seine Beute trotz eines neuen Schlägehagels und anhaltenden Begießens mit kaltem Wasser nicht wieder heraus. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß sich die Wuth des Thieres nur gegen den armen Mops richtete. — Heute Nachmittag feierte das Baugeschäft der Firma F. Fischer sein Sommerfest in Wittkowski Tivoli. An dem festlichen Umzuge nahmen an 60 Beamte und Angehörige des Gewerks theil. An den Umzug reihten sich in rascher Folge Konzert, Ansprache mit Kaiserhoch, Theater, Vorträge und schließlich ein bis zum Morgen währendes Tanzkränzchen.

— Posen, 31. Juli. Eine eigenartige Methode, jugendliche Obstdiebe zu verscheuchen, hat ein Obstpächter in dem Vororte St. Lazarus angewendet. Als ein 13jähriger Schulknabe Kortisch im Begriff war, einen Zaun zu überklettern, gab der auf der Lauer liegende Pächter einen Schrotschuß auf ihn ab, durch welchen der Bursche schwer verletzt wurde. Ein Theil der Ladung war in die Brust gedrungen. Direkte Lebensgefahr scheint jedoch ausgeschlossen. Hoffentlich trifft den rücksichtslosen Schützen eine exemplarische Bestrafung.

Lokales.

Thorn, 2. August.

* [Personalien bei der Post.] Angenommen sind als Fernsprechgehilfinnen bezw. Telegraphengehilfinnen die Damen Bruder und Kuhn in Danzig. Als Postassistenten angestellt sind: der Postassistent Wölke aus Danzig in Stettin, der Postanwärter Heinrich in Briesen. Versetzt sind: die Postassistenten Dittmann von Bandsburg nach Prechlau, Horn von Tuchel nach Klahrheim, Fröse von Gruppe nach Dt. Eylau, Herzberg von Danzig nach Neumark (Westpr.), Scheffler von Marienburg nach Straßburg (Westpr.), der Telegraphen-Hilfsmechaniker Sasse von Königsberg nach Danzig.

— [Personalien in der katholischen Kirche.] Der Vikar Mankowski, zuletzt in Schönsee, ist in Neuenburg angestellt. Der Vikar v. Tempski ist von Neuenburg als zweiter Vikar nach Graudenz, der Vikar Gollnik von Graudenz als zweiter Vikar nach Culmsee und der Vikar Scheffs von Lusin nach Gr. Schliewitz versetzt. Der Vikar Karpinski in Gr. Schliewitz ist mit der Vertretung des Pfarrers Folleher in Szczuka beauftragt.

m [Victoria-Theater.] Der gestrige Abend brachte uns einen erlesenen Kunstgenuß, wie er uns in Thorn nicht allzu oft geboten wird. Herr Direktor Waldau hatte Mascagni's berühmte Oper „Cavalleria rusticana" auf den Spielplan gesetzt; da aber diese Oper nur in einem Aufzug besteht und ihre Aufführung nur etwa eine Stunde in Anspruch nimmt, so hatte Herr Waldau für diesen Abend außerdem noch ein Wagner-Concert vorbereitet. Daß er ein solches Unternehmen mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften wohl unternehmen darf, das bewies der Erfolg des gestrigen Abends, der mit Fug und Recht als vortrefflich bezeichnet werden kann. Trotzdem zwei der Mitwirkenden, und zwar Herr Waldau selber und auch Frl. Waldow etwas indisponirt waren — was bei dem heutigen Sommerwetter gewiß leicht passiren kann —, so waren die dargebotenen Leistungen doch ausgezeichnet und wurden mit durchaus berechtigtem stürmischen Beifall aufgenommen. Herr Stolzenberg, der jugendliche Heldentenor, war gestern so ausgezeichnet bei Stimme und außerdem auch in den Wagner-Nummern so recht unverkennbar in seinem Element, wie wir ihn bisher noch nicht angetroffen haben. Sowohl in dem Preislied aus den „Meistersingern", wie insbesondere in dem herrlichen Liebesduett aus „Lohengrin", das er mit Fräulein Waldow sang, feierten seine herrlichen Stimmmittel und seine hervorragende Gesangskunst wahre Triumphe. Auch Frl. Waldow (die außer dem Liebesduett noch die Ballade aus dem „Fliegenden Holländer" sang) bewies, daß sie wohl im Stande ist, den hohen Anforderungen der Wagner'schen Muse zu entsprechen. In Bezug auf Kraft und Umfang, wie auch lieblichen Wohlklang der Stimme wird sie allerdings von Frl. Czerny, die bisher leider nur ganz vereinzelt beschäftigt wurde, an ein Bedeutendes übertroffen; das „Dich, theure Halle" aus „Tannhäuser" brachte diese Künstlerin mit hoher Vollendung zum Vortrag. Herr Direktor Waldau erntete mit dem vortrefflich gesungenen Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser" so anhaltenden Beifall, daß er als Zugabe noch das Preislied des Wolfram aus der gleichen Oper bewilligte, wobei sich seine stimmliche Indisposition allerdings etwas störender geltend machte. Den Beschluß des Wagner-Concertes, das von der 21er Kapelle mit dem recht sauber gespielten Vorspiel zu „Lohengrin" eingeleitet wurde, bildete das Quintett aus den „Meistersingern", gesungen von Frl. Czerny und Kaderschi und den Herren Stolzenberg, Waldau und Nolte, das allerdings auf etwas unsicheren Füßen stand. — Die darauf folgende Aufführung der „Cavalleria" nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Herr Stolzenberg sang den Turridu sehr gut; auch im Spiel war er trefflich, wenn er zumeist das südländische Feuer dieses Bauernburschen auch wohl etwas zu heftig markirte. Volles Lob verdient auch die Santuzza von Frl. Waldow, die im Gesang und Spiel in hohem Maße befriedigte. — Auf die am Donnerstag stattfindende Wiederholung der „Cavalleria", abermals in Verbindung mit einem Wagner-Concert, weisen wir deshalb hier schon besonders empfehlend hin.

(f) [Kavallerie-Dauerritt.] Als Erster von den am Sonnabend (30. Juli) Morgens auf einen Distanzritt von Graudenz fortgerittenen Offizieren kehrte Sekondlieutenant Freiherr v. Richthofen vom 4. Ulanen-Regiment (Thorn), der 3 Uhr 30 Minuten (früh) Graudenz verlassen hatte, bereits Abends gegen 8 Uhr zurück. Ihm folgten allmählich die anderen Offiziere. Durchschnittlich ist von den Reitern eine Strecke von etwa 150 Kilometern in 16 Stunden zurückgelegt worden. Große Erschöpfung ist im Allgemeinen nicht zu bemerken gewesen. Das Pferd „Irma", welches Lieut. v. Richthofen ritt, hat z. B. diese Strapazen so gut ertragen, daß es bei der Rückkehr vor der Besichtigungskommission noch in „schlankem" Trab vorgeführt werden konnte. Das Pferd des Lieutenants Becker (4. Ulanen-Regiment, Thorn), welches um 11 Uhr Nachts in Graudenz wieder eintraf, ist allerdings den Anstrengungen erlegen, hat aber doch seine Aufgabe erfüllt, indem es den Reiter zum Ausgangspunkt, der neuen Artilleriekaserne, zurückbrachte, wo es dann nach einer Stunde verendete. Ein zweites Pferd ist unterwegs erkrankt und wurde von Dt. Eylau zurückgeschickt. Sämmtliche von den Offizieren benutzten Pferde waren Dienstpferde. Am Sonntag Vormittag kehrten die Offiziere nach ihren Garnisonen zurück.

(r) [Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands] hält seine diesjährige Hauptversammlung in den Tagen vom 8. bis 10. August in Halle a. S. ab. Für dieselbe ist folgende Tageseintheilung aufgestellt: Sonntag, den 7. August: Nachmittags 4 Uhr: Freie Vereinigung zum Konzert im Bad Wittekind, abends 7 Uhr: Empfangskommers im Neumarkt-Schützenhaus, Harz 41. Montag, den 8. August: Vormittags 7 Uhr: Rundgang durch die städtischen Anlagen, vormittags 9 Uhr: Beginn der Verhandlungen im großen Saal der Kaisersäle, Große Ulrichstraße, nachmittags 2—5½ Uhr: Verhandlungen, abends 7 Uhr: Festessen in der Loge zu den fünf Türmen am Salzquell, Albrechtstraße. Dienstag, den 9. August: Vormittags 7 Uhr: Besichtigung von Kommerzienrath Lehmann's Garten in Giebichenstein, vormittags 9 Uhr: Verhandlungen, nachmittags 2—4 Uhr: Verhandlungen, nachmittags 5 Uhr: Gondelfahrt mit Damen, Abfahrt an der Peißnitzfähre, abends 9 Uhr: Rückfahrt nach der Peißnitz. Geselliges Beisammensein und Ball. Mittwoch, den 10. August: Vormittags 9 Uhr 14 Minuten: Abfahrt nach dem Kaiserdenkmal auf dem Kyffhäuser.

* [Wahlen zu den Landwirthschaftskammern.] Von Seiten mehrerer Landwirthschaftskammern sind Zweifel darüber erhoben worden, welcher Termin für das nach § 5 der Satzungen vorgesehene erstmalige Ausscheiden der ersten Hälfte der gewählten Vertreter festzusetzen sei. Da die Wahlen durch die Kreistage nicht überall auf den gleichen Tag gefallen sind, so wurde dem Minister für Landwirthschaft der Antrag unterbreitet, einen bestimmten, für die betreffenden Kammerbezirke einheitlichen Termin für das erstmalige Ausscheiden festzusetzen. Der Minister hat dies abgelehnt. Nach dem klaren Wortlaute des § 5 der Satzungen der Landwirthschaftskammer sei die Periode vom Tage der Wahl zu berechnen.

— [Zum Verkehr mit Rußland.] Aus Petersburg 1. August, wird gemeldet: Die Zurücknahme der Zollerhöhungen auf Lederwaaren und Celluloidwäsche wird morgen in dem Regierungsanzeiger und gleichzeitig in der hiesigen Handelszeitung offiziell publizirt werden. — Hiermit ist also der „Gänse-Zwischenfall" nun doch endgültig beigelegt.

)([Betreffs des Mitführens der Kinder beim Gewerbebetrieb im Umherziehen] hat sich der Bundesrath über die Grundsätze für die Handhabung der bezeichneten Bestimmungen der Gewerbeordnung geeinigt. Danach soll von der Bestimmung des § 57d, Ziffer 4, der Gewerbeordnung wonach der Wandergewerbeschein versagt werden darf, wenn für den Unterhalt der Kinder des Wandergewerbetreibenden und den Schulunterricht seiner schulpflichtigen Kinder nicht genügend gesorgt ist, streng Gebrauch gemacht werden. Die Erlaubniß zur Mitführung von Kindern unter vierzehn Jahren gemäß § 26, Absatz 5 der Gewerbeordnung ist, sofern es sich nicht um die eigenen Kinder oder Enkel handelt, nur in besonders dringenden Ausnahmefällen zu ertheilen.

*☽ [Die Töpfer-Innung] hielt Sonntag Mittag auf der Herberge der Vereinigten Innungen das Sommerquartal ab. Es wurden zwei Ausgelernte freigesprochen und ein Lehrling neu eingeschrieben. Die neu zu entwerfenden Innungsstatuten sollen in einer außerordentlichen Versammlung berathen und beschlossen werden.

S [Die Jagd auf Rebhühner] beginnt nach der Bestimmung des Bezirks-Ausschusses im Regierungsbezirk Marienwerder am 22. August.

ρ [Deutsch-russischer Ausnahmetarif für Getreide 2c.] Mit Gültigkeit vom 1./13. August wird ein direkter Deutsch-russischer Ausnahmetarif 7b für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsamen, Mehl, Mühlenfabrikate, Kleie und Oelkuchen von russischen nach deutschen und niederländischen Stationen über Alexandrowo und Sosnowice eingeführt. Die Frachtsätze gelten von Stationen der Warschau-Wiener Eisenbahn für Sendungen von 10000 Klgr. (610 Pud) per Wagen und von den Stationen der übrigen russischen Bahnen für Sendungen von 12285 Klgr. (750 Pud) per Wagen mit Ausnahme von Hanfsamen, Mohnsamen und Kleie, welche ebenfalls nur in Ladungen zu 10000 Klgr. (610 Pud) aufzugeben sind. — Der bisherige Deutsch-russische Ausnahmetarif 7, Theil I, für Getreide u. s. w. (gültig von russischen Stationen nach Königsberg, Kaibahnhof, Memel und Pillau über Wirballen) führt fortan die Bezeichnung „Ausnahmetarif 7a".

D [Nach einer Mittheilung] der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Breslau treten am 20. September 1898 die im Ausnahmetarif für die Beförderung von Getreide und Mühlenfabrikaten von ostdeutschen Stationen nach preußisch-sächsischen und österreichischen Grenzstationen vom 1. Januar 1898 für die nachgenannten sächsisch-österreichischen Grenzstationen enthaltenen Frachtsätze außer Kraft: Eger loco und transito, Franzensbad loco und transito, Klingenthal transito, Weipert loco und transito, Reitzenhain transito, Moldau loco und transito, Bodenbach/Tetschen loco und transito, Warnsdorf loco und transito, Reichenberg loco und transito.

⚯ [Beförderung von Hunden.] Die Königl. Eisenbahn-Direktionen sind ermächtigt worden, die Beförderung solcher Hunde, die in genügend sicheren Behältern, Körben, Käfigen sich befinden, in den Gepäck- oder Güterwagen der Personen- und Schnellzüge gegen Lösung je einer Hundekarte zu gestatten, wenn genügender Raum vorhanden ist und keinerlei Anstand bezüglich der in den Wagen verladenen Gepäckstücke und Güter besteht.

+ [Von der Garnisonkirche.] Die Organistenstelle an der evangelischen Garnisonkirche ist dem Dirigenten der Liedertafel, Herrn Char übertragen worden.

+ [Die Erdarbeiten zur Weiterführung der Uferbahn] haben gestern früh begonnen.

× [Ertrunken] sind bekanntlich vor Kurzem in der Weichsel der Messerschmidt Glöck und der Arbeiter Julius Wisniewski. Die Leiche des Glöck ist Sonnabend Abend in der Nähe der Reimann'schen Badeanstalt gefunden und nach der gerichtsärztlichen Untersuchung gestern Nachmittag in Gegenwart der telegraphisch herbeigerufenen Eltern des Glöck beerdigt worden. Gestern Abend ist nun auch, ebenfalls nahe der Reimann'schen Badeanstalt, die Leiche des zweiten Verunglückten, des Arbeiters Wisniewski, aufgefunden worden,

Ⓨ [Polizeibericht vom 2. August.] Gefunden: Ein Bestecktuch am Altstädtischen Markt. — Zugeflogen: Eine Henne Araberstraße 3 bei Barschnick. — Verhaftet: Vier Personen.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,90 Meter über Null, Wassertemperatur 15 Grad R. Angelangt ist der Dampfer „Anna" aus Danzig mit Heringen, Eisen, Petroleum, Mineralölen, Schmalz beladen und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" nach Warschau mit Ladung verschiedener Güter und 5 beladenen Kähnen und einer Gabarre im Schlepptau, „Meta" nach Königsberg mit rektifizirtem Spiritus, leeren Bierfässern, Honigkuchen und Wein beladen, „Prinz Wilhelm" nach Schulitz zum Holzschleppen, 2 Zillen beladen mit Brettern, Kreuzhölzern und Latten nach Spandau, 3 Barken mit Steinen nach Fordon bezw. Culm, 6 unbeladene Barken nach Polen. Eingegangen sind 6 Traften Rundkiefern, Balken, Schwellen und Mauerlatten, abgeschwommen nach Brahnau sind 8 Traften.

— Mocker, 30. Juli. Herr Lehrer Kruschke von hier ist vom Magistrat in Driesen zum Lehrer an der dortigen Stadtschule und zum Kantor an der evangelischen Kirche berufen worden und siedelt zum 1. Oktober nach Driesen über. Das hiesige Liederkränzchen verliert dadurch seinen Dirigenten.

⊙ Korzeniec, 2. August. Bei uns ist die Roggenernte glücklich beendet; mit der Gerste ist auch schon angefangen worden und wenn das Wetter sich günstig zeigt, so werden wir auch die Gerste glücklich unter Dach bekommen. — Die Jagd scheint bei uns in diesem Jahre eine ziemlich hohe Pacht zu erzielen, da bereits am Sonnabend, Sonntag und Montag einige Jagdliebhaber draußen waren, um sich die Jagdnutzung anzusehen. Auch liegt unser Korzeniec sehr günstig für Jagdliebhaber, weil der kurze Weg sogar zu Fuß zurückgelegt werden kann. In diesem Jahre haben sich hier sogar Fasanen niedergelassen.

* Piaske, 1. August. Gestern Abend veranstalteten die Assistenten des Bahnpostamtes im Berner'schen Lokale ein Familienkränzchen, das von Kollegen und Gästen zahlreich besucht war. Herr Moritz begrüßte die Theilnehmer durch eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Durch eine Polonaise, wobei die Damen niedliche Blumensträußchen erhielten, wurde der Tanz eingeleitet. Abwechselung in Hülle und Fülle verkürzte und machte den Gästen den Aufenthalt angenehm. Während der Kaffeepause händigte der Postillon d'amour einer großen Zahl von Gästen Postkarten meist humoristischen Inhalts aus. Das Fest wird sämmtlichen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

— Culmsee, 30. Juli. In dieser Nacht ist versucht worden, in die hiesige Gerichtskasse einzubrechen. Der Thäter hatte den von einer Seite das Gerichtsgebäude umschließenden Holzzaun überstiegen und war durch den Garten hindurch an die parterre befindlichen Fenster des Gerichtskassenzimmers gelangt. Dortselbst hatte er die Scheibe eines Fensterflügels anscheinend mit einem spitzen Stein geschrammt und das betreffende Stück dann herausgedrückt. Durch die entstandene Oeffnung versuchte der Dieb die im Innern befindlichen hölzernen Fensterläden aufzubrechen, jedoch hatte nur der untere Riegel nachgegeben, während der obere Widerstand leistete, weshalb der Dieb unverrichteter Sache seinen Rückzug nehmen mußte. Wie eine Gefangene gehört haben will, ist der Einbruch Nachts gegen 1 Uhr versucht worden. Die Fenster sind von außen nicht geschützt.

Vermischtes.

Gegen den Major Esterhazy in Paris hat dessen Vetter Klage wegen Schwindels und Betrugs eingereicht. E. hat 40000 Franks unterschlagen.

■ Das Mailänder Kriegsgericht verurtheilte die Deputirten de Andreis und Jurati zu 12 Jahren Zuchthaus und dauernder Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter.

Ein Engländer über den englischen Sport. Sind wir ein kräftiges Volk? Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte ein Ungenannter im „The New Review" jüngst einen längeren Artikel. Der Verfasser beklagt es tief, daß die ausgezeichnete körperliche Erziehung, die den Bewohnern der festländischen Staaten durch die allgemeine Wehrpflicht zu Theil werde, in England so ganz ohne Gegenstück sei. Man sage wohl, was dort die Militärzeit, leiste hier der Sport; das treffe aber durchaus nicht zu. Wohl würde viel über Spiele gesprochen, geschrieben und gelesen, auch fehle es bei Wettkämpfen nie an großen Massen von Zuschauern; selbst in den Leibesübungen thätig sei aber nur eine verhältnißmäßig kleine Zahl. „Wie die Spanier ihre Stierfechter," sagte er, „so bezahlen wir unsere Fußball- und Cricketspieler, unsere Radfahrer, damit sie uns Proben ihrer Kraft und Geschicklichkeit ablegen und uns Gelegenheit zur Befriedigung unserer Schaulust, zum Kritisiren und zum Wetten geben." Von dem täglichen pflichtmäßigen Spielen in den großen englischen Schulen behauptet er, daß einem beträchtlichen Theil der Knaben das ewige Spielen schließlich ebenso zuwider sei, wie die lateinischen und griechischen Schriftsteller. Wirkliche Freude an der Sache zeigen thatsächlich nach seiner Meinung nur noch die Wenigen, die Aussicht haben, in die Wettspielmannschaft der Schule aufgenommen zu werden. Wenn früher ein Schüler in den Ferien nach Hause gekommen sei, so habe er seine freie Zeit mit Cricketspielen ausgefüllt — ein Knabe von heute dagegen sei froh, wenn er endlich einmal vom Spielen erlöst sei, und er widme sich nun lieber dem Cigarrettenrauchen und dem Lesen zweifelhafter Schriften. Durch das übermäßige Gewichtlegen auf die paar Spiele sei dem Knaben auch die Freude an der Natur und das Interesse für das Landleben verloren gegangen, das früher durch größere Ausflüge und häufiges zwangsloses Umherstreifen in der Umgegend der Schule stets gepflegt und auch erhalten sei.

Coulissenwitz. Herr Direktor Waldmüller aus Zell am See plaudert in einer Zuschrift an das „Neue Wiener Journal" über Redensarten, wie sie vornehmlich an süddeutschen Theatern im Schwunge sind. Er schreibt: Vor allem erwähne ich das wohl allgemein bekannte „Coulissenreißen" (bei einem Abgang auf Applaus hinarbeiten), das aber nicht verhindert, daß die Rolle doch „umgebracht" wird, so daß die Kollegen noch nach einiger Zeit sagen: Der Don Carlos (oder Franz Moor oder dergleichen) „liegt noch dort." Wenn ein Schauspieler eine Rolle vergreift oder damit nicht „wirkt", so „verhaut" er sie und „spielt" schließlich dem Direktor das Publikum „hinaus". So ein „Komödienmachergeselle" oder „dramatischer Lehrjunge" wird, wenn er der deutschen Aussprache nicht mächtig ist — was wohl manchmal vorkommt — ein „Künstler mit i" genannt, während ein anderer „Spielist" genannt wird, der seine Rollen mit Feuer „verzopft" oder „hinlegt". Einem solchen ist es auch möglich, seinen „Konkurrenzschuster" (ein anderer Schauspieler in demselben Fache) durch allerlei „Mätzchen" und „Nüancen" „hinunterzuspielen", das heißt zu verdrängen. „Wenn ein Schauspieler von einem Fach in ein anderes langsam übergeht, so nennt man das „hinüberspielen", während, wenn er eine Rolle schnell übernimmt, er „einspringt." Die Offenbach'schen Operetten oder andere Trikotstücke werden „Fleischkomödien" genannt, die Ensemblestellen oder Finales, wobei sämmtliche Trikots auf der Bühne versammelt sind, heißen „Fleischmarkt", und wenn ein Gesangsstück „auf sehr schwachen Füßen steht", das heißt schwach einstudirt ist, so tröstet man sich damit, daß zum Schluß beim „Schwibbogen" (wie die Korona oder Fermate 𝄐 scherzweise genannt wird) alles zusammenkommt! Ueber dem ganzen senkt sich dann der „Jammerfetzen", der Theatervorhang, und der „Schauerraum" leert sich, wenn er nicht schon vorher „schauerlich" leer war, allmählich.

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 1. August. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist in Begleitung des Majors Grafen Schönborn heute Abend 8 Uhr zu kurzem Besuche hier eingetroffen. — In Gegenwart des Fürsten Hohenlohe fand Abends die Verlöthung des Sarges statt. Der Reichskanzler reiste sodann wieder ab.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. August um 7 Uhr Morgens: + 0,88 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 3. August: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 37 Min., Untergang 7 Uhr 53 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 13 Min. Nachm., Unterg. 6 Uhr 14 Min. Vorm.

Donnerstag, den 4. August: Wolkig, vielfach heiter, warm. Stellenweise Gewitter.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Montag, 1. August, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. August 9,27½, pr. Dezember 9,50, pr. März 9,27½. Behauptet.

Thorner Marktbericht

von Dienstag, den 2. August.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Butter pro Pfund . .	0,75—0,90
Heu pro Centner . .	2,——2,40	Eier, das Schock . .	2,20—2,40
Kartoffeln pro 5 Pfund	0,10—0,—	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Kirschen pro 1 Pfund .	0,15—0,20	Kaulbarsche „ . . .	0,25—0,—
Rothkohl „ . .	0,15—0,20	Bressen „ . . .	0,25—0,30
Wirsingkohl „ . .	0,15—0,20	Schleie „ . . .	0,25—0,35
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Aal „ . . .	0,90—1,00
Weißkohl pro 3 Köpfe .	0,25—0,—	Hechte „ . . .	0,30—0,40
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Karauschen „ . . .	0,30—0,—
Bohnen, grüne pr. 1 Pfd.	0,05—0,06	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Salat pro 10 Köpfe . .	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,40—0,55
Schoten pro 3 Pfund .	0,20—0,—	Karpfen „ . . .	0,00—0,00
Mohrrüben 3 Bund . .	0,10—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Radieschen 6 Bunde .	0,10—0,15	Stör „ . . .	0,——0,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Gurken pro Mandel .	0,20—0,60	Krebse pro Schock . .	1,20—3,—
Aepfel, das Pfund . .	0,20—0,25	Puten, das Stück . .	4,——6,—
Birnen „ . .	0,25—0,—	Gänse, das Stück . .	2,50—3,50
Blaubeeren pro 3 Maaß	0,25—0,—	Enten, das Paar . .	2,——2,50
Rehfüßchen 3 Teller	0,15—0,—	Alte Hühner, das Stück	0,80—1,40
Steinpilze 1 Mandel .	0,25—0,—	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Honigpilze 3 Mandeln	0,10—0,—	Tauben, das Paar . .	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 8.	1. 8.		2. 8.	1. 8
Tendenz der Fondsb.	schwach	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,20
Russ. Banknoten.	216,15	216,15	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,10	Poln. Pfdbr. 4½%	100,90	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,30	170,15	Türk. 1% Anleihe C	27,10	26,95
Preuß. Consols 3 pr.	95,60	95,50	Ital. Rente 4%	92,80	92,40
Preuß. Consols 3½ pr.	102,50	102,50	Rum. R. v. 1894 4%	94,25	94,10
Prß. Consols 3½% abg	102,40	102,30	Disc. Comm. Antheile	199,75	199,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,20	95,20	Harp. Bergw.-Act.	180,75	180,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,40	102,40	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,30	91,30	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,70	99,90	New-York	73¾	75,c
			Spiritus 70er loco.	54,90	54,80

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%,
Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft nach langen qualvollen Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin, Tante u. Schwester, die verw. Frau

Wilhelmine Tharandt

geb. **Herrmann**

im 69. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Thorn, den 2. August 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. 53 statt.

Bekanntmachung.

Auf der Jakobs-Vorstadt ist sofort eine **Nachtwächterstelle** zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mk. und im Winter 45 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr u. im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. — Militäranwärter werden bevorzugt. 3061

Thorn, den 28. Juli 1898.

Der Magistrat.

Freiwillige

Versteigerung.

Donnerstag, d. 4. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokale des Brauereibesitzers **Wilhelm Kauffmann** hierselbst, Katharinenstraße, folgende Gegenstände:

2 Ballen 1897er Hopfen, 4 Ballen alt. Hopfen, 1 Parthie Faßkorken, 5 Sack Spunde, 3 Kisten Brauerpech (circa 9 Ctr.), 1 Ballen Spähne und diverse Möbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. 3106

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange**.

Seglerstr. 22 Lad. u. Wohn. 1800 M.
Seglerstr. 22 1. Et. 7 Zim. 1500 M.
Baderstr. 6 1. Et. 6 Zimm. 1500 M.
Elisabethstr. 1 1. Et. 7 Zim. 1500 M.
Mellienstr. 96 1. Et. 7 Zim. 1250 M.
Brückenstr. 20 2. Et. 6 Zim. 950 M.
Mellinstr. 89 parterre 5 Zim. 900 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim. 900 M.
Culmerstr. 22 2. Et. 6 Zim. 900 M.
Schulstr. 20 2. Et. 5 Zimm. 800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer 750 M.
Culmerstr. 10 1. Et. 5 Zim. 700 M.
Gerechtestr. 5 3. Et 4 Zim. 660 M.
Baderstr. 20 2. Et. 4 Zim. 600 Mk.
Schulstr. 1 1. Et. 4 Zim. 580 M.
Baderstr. 2 3 Et. 6 Zim. 575 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 5 Zim. 550 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim. 550 M.
Culmerstr. 10 2. Et. 4 Zim. 525 M.
Jakobsstr. 13 3. Et. 4 Zim. 500 M.
Breitestr. 38 2. Et. 3 Zim. 500 M.
Baderstr. 23 3. Et. 5 Zim. 500 M.
Coppernikusstr. 9 1. Et. 4 Zim. 500 M.
Tuchmstr. 11 2. Et. 4 Z. u Cab. 480 M.
Altst. Markt 12 2. Et. 4 Zim. 450 M.
Schillerstr. 19 4 Et. 4 Zim. 420 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zimm. 400 M.
Culmerstraße 28 2. Et. 3 Zim. 400 M.
Breitestr. 38 3. Et. 3 Zim. 400 M.
Altstädt. Markt 27 3. Et. 4 Z. 380 M.
Brückenstr. 8 Geschäftskeller mit Wohnung 360 M.
Seglerstr. 25 2. Et. 2 Zim. 360 M.
Friedrich- und Albrechtstr.-Ecke 4 Et. 3 Zimm. 350 M.
Bäckerstr. 43 1. Et. Entr. 2 Zim. 350 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Z. 324 M.
Gerechtestr. 5 parterre 2 Zim. 315 M.
Hohestraße 1 3 Et. 2 Zim. 300 M.
Gerechtestr. 25 Geschäftskeller 300 M.
Baderstr. 2 2. Et. 2 Zim. 300 M.
Gerechtestr. 5 3. Et. 2 Zim. 300 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 3 Zim. 270 M.
Junkerstr. 7 2. Et. 3 Zim. 270 M.
Mauerstr. 61 1. Et. 2 Zim. 240 M
Junkerstr. 7 3. Et. 2 Zim. 200 M.
Mellienstr. 89 3. Et. 2 Zim. 200 M.
Heiligegeiststr. 7/9 Wohnungen 150—250 M.
Bachestr. 15 2. Et. 2 Zim. 180 M.
Strobandstr. 6 4. Et. 1 Zim. 150 M.
Brückenstr. 8 Pferdestall 120 M.
Schillerstr. 8 3. Et. 2 Zim. 40 M.
Breitestr. 25 2. Et. 2 mbl. Zim. 36 M.
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer 30 M.
Brückenstr. 4 part. 1 Comtoir 20 M.
Schloßstr. 4 1. Et. 1 mbl. Zim. 15 M.
Brombergerstr. 96 part. u. 1. Et. 5—8 Zimmer.

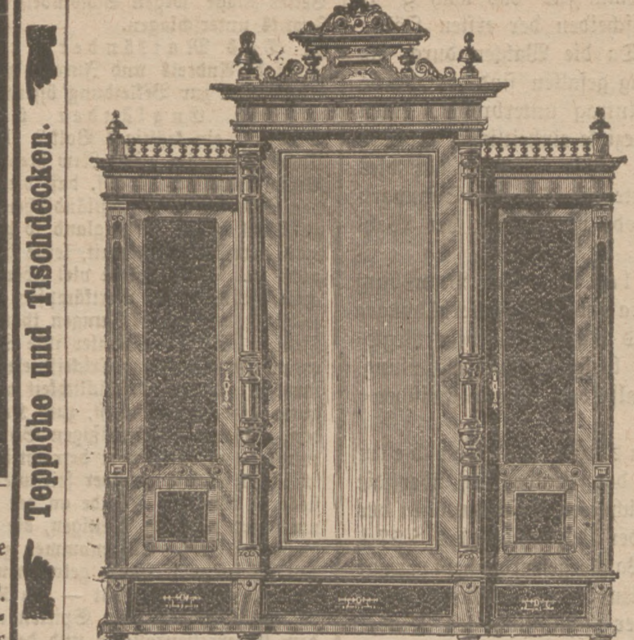
Eine vorzügliche

Concertzither

mit **elegantem Kasten** ist **billig** zu verkaufen **Brückenstr. 18**, part.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von



Teppiche und Tischdecken.

Franz Krüger,

Tischlermeister,

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

rosse Auswahl von Möbelstoffen.

Bekanntmachung.

Die **Leitung der ersten Gemeindeschule** ist bis auf Weiteres dem Lehrer **Jattkowski** übertragen worden.

Thorn, den 1. August 1898.

Der Magistrat.
Schuldeputation.

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte poröse

Officier-

Wettermäntel,
sowie armeewollblaue

Dienströcke

billigst.

Heinrich Kreibich.



Höchster Triumph:

Central Bobbin Nähmaschinen

Durch Reichs-Patente geschützt.

Größte Dauer.

Reparatur-Werkstatt. Einfachste Handhabung.



Höchste Arbeitsleistung.

Leichteste Zahlungsbedingungen.

Singer Co. Act. Ges.

Centrale für Ost-Deutschland:

Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

Thorn, Bäckerstrasse 35.

Frühere Firma: G Neidlinger.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen

Kaffees

erlaube mir zu offeriren:

- $9^1/_2$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
- $9^1/_2$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
- $9^1/_2$ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
- $9^1/_2$ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
- $9^1/_2$ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
- $9^1/_2$ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
- $9^1/_2$ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
- $9^1/_2$ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.

Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme **franco** Haus.

Emil Sonnenburg,
1735 **Coepenick-Berlin.**

Ein Aufwartemädchen wird gesucht. **Schulstraße 7, II, links.**

Der reformirten Gemeinde zu Thorn

ist bekannt zu machen, daß im Herbst d. J. die Neuwahlen zum Gemeinde-Kirchenrath stattfinden werden.

Die Wählerliste wird mit dem 31. August geschlossen; es werden daher alle diejenigen selbstständigen, über 24 Jahre alten Gemeindeglieder, welche wenigstens 1 Jahr in der Gemeinde wohnhaft sind und sich noch nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, aufgefordert, sich bis zu dem bezeichneten Tage zur Eintragung persönlich anzumelden. Später erfolgende Anmeldungen können für die bevorstehenden Wahlen ein Stimmrecht nicht mehr gewähren.

Anmeldungen werden entgegen genommen vom Kirchenältesten Herrn **F. Tarrey, Altstädt. Markt Nr. 21,** Nachm. von 3—6 Uhr.

Zugleich wird der Gemeinde angezeigt, daß die für die bevorstehenden Wahlen festgestellte Wählerliste 14 Tage lang, von 3. bis 17. September, Altstädt. Markt Nr. 21, öffentlich zur Einsicht ausliegen wird. Etwaige Reklamationen gegen die Liste können nur während der 14tägigen Auslegungsfrist angebracht werden, sind also später nicht mehr zulässig.

Indem Vorstehendes der Gemeinde bekannt gemacht wird, werden alle berechtigten Gemeindeglieder zur regen Betheiligung an der Wahl eingeladen.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

August Born. Franz Tarrey. J. Holder-Egger. Fritz Raapke. 3096

Achtung zum „Ultimo."

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant zum „Ultimo"

Altstädtischer Markt Nr. 14

übernommen habe.

Durch Verabreichung vorzüglicher warmer und kalter Speisen, sowie mehrerer guter Biere werde ich es mir angelegen sein lassen, das geneigte Wohlwollen meiner werthen Gäste in jeder Weise zu rechtfertigen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtend

Heinrich Schultz.

Weine aus den renommirtesten Häusern.

Ostseebad Rügenwaldermünde,

Kurhaus Hotel Strandschloß,

Bes. J. Thörmer.

Am Strande und Hafen gelegen. Vorzügl. Verpflegung. Vollständige Pension, incl. Logis zu mäßigen Preisen. Warme See- u. Soolbäder bei eigener directer Seeleitung.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.**

Director: Professor Gustav Hollaender.

Berln SW. Gegründet 1850 **Wilhelmstr. 20.**

Am **1. März 1899** wird das Stern'sche Conservatorium in das eigens hierfür errichtete Gebäude der **„Philharmonie"**, Bernburgerstrasse 22a, verlegt.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Beginn des **Wintersemesters** am **1. September**. Eintritt jederzeit, Sprechzeit 11—1 Uhr. Prospekte kostenfrei durch das Secretariat.

Cigarre der Zukunft!

Wendts Patent-Cigarre. Erfindung des Geheimraths Prof. Dr. Gerold. Vollkommenster Rauchgenuß, ohne Nicotingefahr. Zu haben in besseren Geschäften oder direkt aus Fabrik. Preisliste gratis. Alleinige Inhaberin der Patente ist die Firma: **Herm. Otto Wendt, Cigarrenfabrik, Bremen.** 1530

A. Uhsadel-Danzig

vermittelt **Bank- und Sparkassen-Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke den günstigsten Bedingungen; ferner **Kreis-, Kommunal-, Kirchen- rc. -Anleihen.**

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 3. August 1898.

Grosse

Schüler-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Der Freischütz.

Große Oper in 4 Akten von Weber.

Sperrsitz 50 Pfg. Stehplatz 30 Pfg.

Friedrich Wilhelm Schützen-Brüderschaft.

Das Bildschießen

findet

den 4., 5. August;

Das Jubiläumsschießen

zum 100jährigen Namenstag der Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft

am 6. August

statt.

An allen drei Tagen **Beginn des Schießens Vormittags 9 Uhr, der Concerte Abends 8 Uhr.**

Bei Regenwetter finden die Concerte im Saale statt.

Nichtmitglieder haben zu allen drei Concerten gegen Zahlung von 25 Pfennige, Familien à 3 Personen 50 Pfg. pro Abend Zutritt. **Der Vorstand.**

V. T. G. G.

Mittwoch, 3. August, Nachm. 3 Uhr:

Generalversammlung.

Zum Pilsener.

Heute ganz besonders



Grosse Riesenkrebse.

Krebsschwänze in Dill.
ff. Pilsener (Bürgerliches Brauhaus)
ff. Münchener Bürgerbräu.

3674 **Bormann.**

Unsere

Tafelbutter

kostet jetzt **1,10 Mk.**

Zu haben bei Herrn **J. G. Adolph** und Herrn **Rutkiewicz**, Schuhmacherstraße.

Molkerei Gremboczyn.

Neue Fettheringe

(vorzügliche Qualität)

empfiehlt **E. Szyminski.**

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.

Preis-Courant.

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 28./7. Mark	vom 1./8. Mark.
Weizengries Nr. 1 . . .	19,40	19,—
do. „ 2 . . .	18,40	18,—
Kaiserauszugmehl . . .	19,60	19,20
Weizenmehl 000	18,60	18,20
do. 00 weiß Band	16,20	15,80
do. 00 gelb Band	16,—	15,60
do. 0.	11,40	11,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	13,20	12,80
do. 0/I	12,40	12,—
do. I	11,80	11,40
do. II	9,—	8,60
Commis-Mehl	11,—	10,60
Roggen-Schrot	9,40	9,—
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,—
do. „ 2 . .	14,—	13,50
do. „ 3 . .	13,—	12,50
do. „ 4 . .	12,—	11,50
do. „ 5 . .	11,50	11,—
do. „ 6 . .	11,—	10,50
do. grobe . .	10,50	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,—	10,50
do. „ 2 . .	10,50	10,—
do. „ 3 . .	10,20	9,70
Gersten-Kochmehl . . .	9,50	9,—
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,40	5,—
Buchweizengrütze I . . .	15,—	15,—
do. II . . .	14,60	14,60

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.